

Stz 27.06.2006

## **BÜRGERMEISTERWAHL**

### **Stadtratsvorsitzender Franz Kühnert hofft auf einen Neuanfang in Bad Liebenstein**

Am 3. September wird in Bad Liebenstein ein neuer Bürgermeister gewählt. Ob er die Chance sieht, dass an diesem Tag für Bad Liebenstein eine neue Ära anbricht, fragte Ute Weilbach den Vorsitzenden des Stadtrates Franz Kühnert (Bürgerverein).

*Herr Kühnert, wie sieht Ihr Bürgermeisterwunschkandidat aus?*

Wenn es nach mir ginge, würden sich alle Fraktionen im Stadtrat auf eine Person einigen. Dieser Kandidat müsste Bad Liebenstein kennen, ein Gefühl für das Altensteiner Oberland haben und sich mit Lust und Liebe der Aufgabe als Bürgermeister widmen wollen. Außerdem sollte er Verwaltungserfahrung haben und bereit sein, die schweren Aufgaben in unserer Stadt gemeinsam mit dem Stadtrat und den Bürgern zu lösen.

*Der gemeinsame Kandidat wird schwer zu machen sein. Zumindest hat die Linke.PDS bereits einen eigenen Kandidaten angekündigt. Der Buschfunk vermeldet das auch für die CDU/FDP-Fraktion.*

Ja, das habe ich auch gehört. Nach den Informationen vom vergangenen Wochenende gehe ich davon aus, dass am 3. September drei bis vier Kandidaten antreten werden.

*Kennen Sie die Kandidaten der anderen Parteien?*

Nein, die CDU/FDP hält sich sehr bedeckt. Auch den Kandidaten der Linken.PDS kenne ich noch nicht. Die Freien Wähler werden nach meinen Informationen keinen eigenen Kandidaten stellen.

*Hat der Bürgerverein einen Kandidaten, der den von Ihnen geäußerten Idealvorstellungen entspricht?*

Ich denke, unsere Kandidatin kommt diesen Idealen nahe.

*Eine Frau also, verraten Sie uns, wer sie ist?*

Es ist Elke Engelmann. Die Bad Liebensteiner kennen sie. Sie war Anfang der 90er Jahre unsere Kurdirektorin. Wegen der Querelen mit den damaligen Bürgermeistern hat sie Bad Liebenstein verlassen und ist nach Bad Langensalza gegangen. Wer sich davon überzeugen möchte, was diese Frau in den letzten Jahren geleistet hat, sollte sich den Kurort Bad Langensalza ansehen. Elke Engelmann ist zurzeit Geschäftsführerin des Thüringer Heilbäderverbandes. Sie ist eine Fachfrau in Sachen Kur und Management. Genau die Frau, die wir jetzt hier brauchen.

*Ist das die einzige Kandidatin des Bürgervereins?*

Nein, es haben sich noch zwei Kandidaten, Ronny Römhild aus Fambach und Jochen Pfannstil aus Breitung an uns gewandt. Aber ich persönlich denke, Elke Engelmann wird unsere Spitzenkandidatin. Die Wahl ist etwa in 14 Tagen

*Welche Aufgaben müsste die oder der neue Bürgermeister/in als Erstes lösen?*

Wir vom Bürgerverein mit dem amtierenden Bürgermeister Horst Weinberg an der Spitze werden in den nächsten Wochen versuchen, alles so vorzubereiten, dass der Übergang möglichst nahtlos geschehen kann und nicht so viel Zeit verloren wird. Dringlichstes Problem ist das Kurmittelhaus.

*Wo klemmt es da?*

Wir müssen die Verhandlungen mit Dietmar Nichterlein um den Betreibervertrag wieder aufnehmen. Da geht es um die Anteile Nichterleins und der Stadt im Betreibervertrag. Im letzten Entwurf war vorgesehen, dass Nichterlein nur noch 25 Prozent und die Stadt 75 Prozent tragen sollen. Das ist unmöglich.

*Wieso?*

Ein Kurmittelhaus ist immer ein Defizitbetrieb. Deshalb muss hier verhandelt werden, auf welchen Schultern die Lasten wie verteilt werden. Das ist Verhandlungsmasse. Dazu will ich mich jetzt noch nicht so detailliert äußern. Aber wir brauchen das Kurmittelhaus für die Prädikatisierung als Heilbad, also müssen wir gemeinsam mit Dietmar Nichterlein eine Lösung finden. Auch das Land Thüringen sehe ich gewissermaßen noch in der Pflicht. Zumindest was die Sanierung des Kurmittelhauses betrifft.

*Die Stadt hat kein Geld. Sind die Aufgaben ohne zu lösen?*

Natürlich nicht. Wir müssen unseren Haushalt konsolidieren. 700 000 Euro haben wir zuletzt vom Vermögenshaushalt in den Verwaltungshaushalt herüber geschaufelt. Im Klartext heißt das, wir haben kein Geld für Investitionen und auch kaum für freiwillige Aufgaben. Wir müssen in den nächsten Jahren auf private Investoren setzen.

*Stehen die denn Schlange?*

Ja, zum Glück. Es gibt bei der Stadtverwaltung Anfragen zum „Hirsch“, zur „Charlotte“ und zu anderen Grundstücken und Immobilien in Bad Liebenstein. Das ist wichtig, denn wir haben allein aus Grundstücksverkäufen im Haushalt 2006 Einnahmen von einer halben Million Euro eingeplant.

*Was wird mit den Wohnungen am Mühlweg? Sehen Sie eine Einigung mit Karl Bürke?*

Dieses Problem wird sich von allein lösen. Wir sind mit Karl Bürke und seinen Anwälten im Gespräch. Nach meinen Informationen betreibt die Zweite Westend die Zwangsversteigerung der Wohnungen. Das Problem muss schnell gelöst werden, damit die Stadt nicht weiter einen Teil der Hausgelder zahlen muss. Das sind auch zwischen 30 000 und 40 000 Euro im Jahr. Und das ist für Bad Liebenstein viel Geld. Vor allem

müssen aber die Mieter und Eigentümer am Mühlweg endlich zur Ruhe kommen. Auch die ganzen Rechtsstreitigkeiten müssen aufhören.

*Geht das denn?*

Bürgermeister Hans Beck ist zuletzt ohne Anwalt fast nirgendwo mehr hingegangen. Wissen Sie, was da an Honorarkosten zusammengekommen ist. Das muss aufhören. Wir haben wichtigere Sachen zu tun, als uns vor Gerichten herumzuschlagen.

*Welche Probleme müssen noch gelöst werden?*

Neben der Kur müssen wir das Ensemble Stadthalle-Löwenplatz gestalten. Hans Beck wollte hier einen Discount-Markt ansiedeln. Das ist völlig unreal, in Bad Liebenstein ist die Kaufkraft für einen weiteren Markt nicht hoch genug.

*Was soll dann geschehen?*

Es gibt private Interessenten auch für diesen Bereich. Ich denke, es gibt da eine Lösung.

*In die Stadthalle sollte einmal die Verwaltung für das Altensteiner Oberland einziehen. Ist diese Idee vom Tisch?*

Nein, natürlich nicht, ich denke dass der Zusammenschluss des Altensteiner Oberlandes noch in der ersten Legislatur des neuen Bürgermeisters vollzogen wird. Und dann müssen sich die Partner einigen, wo die gemeinsame Verwaltung hin soll.

*Sie hatten immer mal Streit mit dem ausgeschiedenen Bürgermeister Hans Beck. Sind Sie ihm noch böse?*

Nein, überhaupt nicht. Ich bin nicht der Mann, der nachkartet. Im Gegenteil, ich habe es bedauert, dass wir Hans Beck nicht im Stadtrat verabschieden konnten.

Deshalb bin ich für eine Verabschiedung von Hans Beck in seinem Heimatort Trusetal. Man kann doch nicht so sang- und klanglos auseinandergehen. Schließlich haben wir gemeinsam vieles geleistet.

**Hans Beck hatte für meine Begriffe einen wesentlichen Fehler. Er hat sich in die Probleme der Vergangenheit verbissen. Und teilweise ist da auf beiden Seiten regelrechter Hass entstanden, so dass am Ende Kompromisse kaum noch möglich waren.**